

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 76 (1942)**

221 (14.8.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-831760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-831760)

Einzelpreis 10 Rpf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2.10 RM Fernsprecher 3446, Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller jederzeit Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Zeilenbreite 16 Rpf., Familienanzeigen 8 Rpf., Wohnungsanzeigen das Wort 8 Rpf., sonstiger: Oldenburgische Landesbank AG / Commerzbank / Landespartei — sämtlich in Oldenburg Postfachfoto Hannover 22381

# 75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Verlag und Druck von B. Schatz, Ind. Dr. Alfred Schatz (im Felde), Verlagsgesellschaft v. d. Hauptdruckerei Hermann Speck, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Postl., Feilm., Sport u. Bild. Beilagen des Hauptverlegers Dr. Karl G. A. G. v. d. Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung, Berliner Schriftleitung: Joseph Drexel, Berlin 35, Victoriastraße 4a (Fernsprecher 219361). Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Karl Meyer, Oldenburg, zur Zeit in Preßstraße 13 gültig

Nummer 221

Oldenburg (Oldb), Freitag, den 14. August 1942

76. Jahrgang

## Der Achsenkrieg im Mittelmeer

### Großer britisch-amerikanischer Geleitflug in dreitägiger See- und Luftschlacht zersprengt — Bis jetzt neun Handelschiffe und Tanker versenkt — Zwei Flugzeugträger, drei Kreuzer und weitere sechs Handelschiffe schwer beschädigt auf der Flucht nach Malta und Gibraltar — Weitere Erfolge in Aussicht

### Der dritte Fehlschlag

HB Oldenburg, 14. August.

Als am Abend des 11. August das Oberkommando der Wehrmacht in einer Sondermeldung die Versenkung des britischen Flugzeugträgers „Caesar“ aus einem stark gestörten Geleitflug im westlichen Mittelmeer bekannt gab, konnte man annehmen, daß der Feind abermals den Versuch unternahm, die von der Achse beherrschten Zonen, also die Meerenge zwischen Sizilien und Tunis und das Sperrgebiet um Malta zu durchbrechen. Die Verlautbarung im geführten DNB-Bericht, daß seit dem 11. August ein großer Geleitflug im Mittelmeer unter der Aufsicht von See- und Luftstreitkräften der Achse führe, bewahrheitete diese Annahme nachdrücklich, so daß die gestern Abend aufgefundenen Engländer als Anführer einer Sondermeldung sofort die Ahnung aufkommen ließen, daß nunmehr schon die Meldung über die ersten Schläge gegen den britisch-amerikanischen Mittelmeer-Korridor kommen würde. Diese Korridor wurde nicht nur von neun Handelschiffen mit 90 000 BRT verlor, weitere sechs mit 51 000 BRT schwer beschädigt, des weiteren beschädigt ein amerikanischer und ein britischer Flugzeugträger und drei schwere Kreuzer, so lautete das erste Ergebnis.

Über diesen materiellen Erfolg erhebt sich der strategische. Der Geleitflug, nach Alexandria zur Unterstützung der schwer kämpfenden britischen 8. und 9. Armee unterwegs, wurde zersprengt, der größere Teil der Deckungsflotte nach Westen zurückgedrängt und der Rest auf der Flucht nach Malta, also in die Kernzonen der deutsch-italienischen Luft- und Seewehrung. Auf diese letzte Tatsache bezieht sich denn auch die Ankündigung, daß weitere große Erfolge gegen den Rest des Korridors zu erwarten sind.

Zeitdem die Briten und Amerikaner das letzte Mal im Mittelmeer von ähnlichen Katastrophen heimgeführt wurden, sind gerade acht Wochen vergangen. Damals war Tobruk fest in britischer Hand, und der Briten letzte alls daran, um Malta kampffähig zu erhalten. Die von hier ausgehende Störung der Nachschubwege für Rommels Streitkräfte sollte auf jeden Fall, wenn auch beschränkt, intakt bleiben. Gleichzeitig von Osten und von Westen wurden damals mit zwei Geleitflügen der Einsatz und die Belieferung der Inselleitung versucht. In zwei getrennten, mehrere Tage dauernden Luft- und Seeschlachten wurde dieser Doppelversuch zunächst gescheitert. Beide Geleitflüge wurden mit schwersten Verlusten zersprengt. Malta blieb die belagerte Festung, der Nachschub für das Afrika-Korps ging ungehindert und mit dem Erfolg, daß wenige Wochen später Rommels Streitkräfte bis gegen die letzten Bereitigungsstellung vor dem Suezkanal, El Alamein, vorstoßen konnten.

Durch die Eroberung der westlichen und östlichen Ägypten durch Rommel wurde Maltes strategische Bedeutung mittlerweile schwer herabgemindert. Selbst wenn die Insel nicht durch die Achsenluftwaffe niedergebrennt würde, können von dort aus operierende feindliche See- und Luftstreitkräfte unsere Nachschubwege nicht mehr in dem Maße stören wie ebendies, da diese durch die Belieferung Tobruks und Maria Matrus weiter nach Osten verlagert wurden. So war denn auch von vornherein nicht anzunehmen, daß der Feind ein solch gewichtiges Aufgebot von 46 Kriegs- bzw. Handelschiffen für die Verpflegung von Malta einsetzen würde. Kurz des Konvois und Gefangenenausgaben haben diese Annahme bestätigt. Der Geleitflug sollte die Meerenge von Sizilien durchbrechen und die direkte Verbindung mit der bei El Alamein schwer bedrängten 15. Armee aufnehmen. Es müßten schwerwiegende Argumente vorgelegen haben, die ein solch gewichtiges Unternehmen rechtfertigen. Nicht zuletzt darf man hier die schwere Sorge über den deutschen Vorrat an Kautschuk einbeziehen. Der große alliierte Kriegszug in Moskau soll nämlich den Sowjetisch-amerikanischen Unterflieger in diesem Gebiet auslagern haben. Eine solche Unterflieger aber kann nur durch einen Weg von Ägypten über die Ägypten-Ägypten gebahnt werden. Hier mußte man also schnellstens für Ersatz sorgen, so schnell, daß eine Umflüchtung

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Entlastung ihrer stark bedrängten Streitkräfte in Ägypten versuchten die Briten, einen aus Tankern und Transportern zusammengesetzten Geleitflug von insgesamt 21 großen Handelschiffen, der durch drei Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger und zahlreiche Kreuzer und Zerstörer gesichert war, durch das Mittelmeer anscheinend nach Alexandria zu bringen. Dieser aus 46 Einheiten bestehende Geleitflug wurde im westlichen Mittelmeer trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr seit dem 11. August in fortlaufendem Einsatz und in vorbildlichem Zusammenwirken von den verbündeten deutsch-italienischen Luft- und Seestreitkräften bekämpft. Nach der bereits bekanntgegebenen Versenkung des Flugzeugträgers „Caesar“ am 11. August durch ein deutsches Unterseeboot wurden bisher neun Handelschiffe mit insgesamt 90 000 BRT versenkt. Es wurden schwer beschädigt der britische Flugzeugträger „Furious“, der mit starker Schlagkraft in Gibraltar einlief, und der amerikanische Flugzeugträger „Wasp“, der nach sechs Bombentreffern in Brand geriet und Malta zu erreichen suchte. Ferner wurden beschädigt drei Kreuzer sowie sechs große Handelschiffe und Tanker mit zusammen 51 000 BRT. Der Geleitflug wurde zersprengt. Der größte Teil der Deckungsstreitkräfte läuft nach Westen zurück. Die restlichen Einheiten versuchen, Malta anzulaufen. Der Kampf dauert noch an. Weitere große Erfolge sind zu erwarten.

des Kaps nicht mehr in Betracht gezogen werden konnte. Der Versuch eines solch gewichtigen Geleitfluges durch die Mittelmeerperle der Ägäis zu bringen, war also keine freiwillige Kraftprobe, sondern eine unter dem Druck der Ereignisfolge gestartete Verzweiflungstat. Es war ein Wettlauf mit der Zeit, die dem Gegner auf den Nägeln brennt.

Das riesige Aufgebot besonders an besetzten Kriegsschiffen hat gezeigt, daß der Gegner aus dem letzten Katastrophen gelernt hat. Wenigstens der damals immer wieder erhobenen Kritik, daß es an Flugzeugstütz für das Geleit gemangelt habe, wollte Churchill diesmal aus dem Wege gehen. Gleich vier Flugzeugträger schickte er mit. Doch auch das hat ihm nichts genützt. Ehe die deutschen und italienischen Bombengeschwader in den Kampf eintriften,

fank der erste von vier deutschen Torpedos getroffen in die Tiefe, zwei weitere schleppen sich schwer von Bomben getroffen und brennend, den Häfen von Gibraltar bzw. Malta entgegen. Was an Kriegsschiffen nach Westen flieht, mag wohl entkommen. Die Flucht des restlichen Geleitfluges nach Malta ist der letzte Notausgang etwas von dem wertvollen Material für den Kampf gegen die Ägäis zu retten. Aber, was nach Malta entkommt, ist dort für die deutschen und italienischen Bomber befehlens aufgehoben. Seine Vernichtung oder sein Verschleiß ist auch hier gewiß, und damit ist der dritte Versuch des Feindes, mit einem großen Geleitflug einen strategischen Erfolg im Mittelmeer zu erzielen zum dritten Scheitern geworden, der die beiden ersten noch übertrifft.

### Die Flugzeugträger „Wasp“ und „Furious“

Berlin, 13. August.

Der in der Sondermeldung des DNB genannte amerikanische Flugzeugträger „Wasp“, der schwer beschädigt wurde, ist ein ganz modernes Schiff. Er lief erst im April 1940 vom Stapel. Bei einer Wasserdrängung von 21 000 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 31 Knoten hat er eine Bewaffnung von 1173 Mann. Die Bewaffnung bestand aus acht 12,7-Zentimeter-Flakgeschützen, 16 2,8-Zentimeter-Flakgeschützen in Viererlafette.

Die Baufosten beliefen sich auf 20,7 Millionen Dollar. Der Flugzeugträger „Wasp“ hat nach amerikanischen Angaben aus der Friedenszeit 83 Flugzeuge an Bord und gehört in dieser Beziehung sowohl als auch in der Bewaffnung zu den stärksten feindlichen Schiffen dieser Kriegsschiffklasse. Der Flugzeugträger „Furious“ hat bei einer Geschwindigkeit von 31 Knoten eine Wasserdrängung von 22 450 Tonnen. Außer seiner Friedensbesatzung von 750 Mann hat er noch 450 Mann Fliegerpersonal

## Atlantik = Urkunde gilt auch nicht für Europa

### Nach Indien sollen auch die baltischen Staaten dem „Freiheitsideal“ der Demokratien zum Opfer fallen

am Berlin, 14. August. Die eigenartige Feier, die England zum einjährigen Bestehen der Atlantik-Urkunde vom 14. August 1941 jetzt in Indien veranstaltet, wo diejenigen unter den Stößen und Knippen der britischen Polizei als Opfer fallen, die an das Freiheitsverprechen dieses Dokumentes glauben, hat im Londoner Auslandskorrespondenzbüro zwei aufmerksamen schwedischen Journalisten ins Gespräch gebracht, die in der vom Foreign Office periodisch veröffentlichten Liste der bei der britischen Regierung beglaubigten Vertreter fremder Mächte zum ersten Male die Gesandten der drei baltischen Staaten, Litauen, Letland und Estland, nicht genannt worden sind. Den schwedischen Korrespondenten ist der tiefste Sinn dieser Neuordnung nicht entgangen. Sie fügen ihrer Meldung ausdrücklich hinzu, daß die Streichung eine Folge der Versprechungen sei, die der sowjetische Außenminister im Mai in London geführt hat, und deren Ergebnis der britisch-sowjetische Bündnisvertrag

mit seinem Artikel 5 war, in welchem die beiden Mächte angeblich auf territoriale Ansprüche in Europa verzichteten. Die Schweden sind zwar so rücksichtsvoll, zu versichern, die Streichung der drei Staaten bedeute keine formelle Anerkennung einer bestimmten Annexion durch die Sowjetunion, sondern England wolle sich lediglich nicht seine Stellung auf einer Friedenskonferenz vorbehalten. Überzeugen wollen sie mit dieser wohlwollenden Deutung allerdings niemanden. Es ist vielmehr, nachdem das Londoner Auswärtige Amt mit der Einfügung der drei betreffenden Gesandten in den Stand von Privatpersonen einen neuen Beweis dafür geliefert hat, vollkommen klar, daß jener Artikel 5 eine Lüge ist und daß die englische Regierung in die Wiederbestätigung der drei baltischen Länder durch die Sowjetunion eingewilligt hat. Das Verhalten von geheimen Umarmungen, das Eden und Molotov mit eigener Stirn gezeichnet haben, ist also, wenn es dessen noch bedurf hätte, auch in diesem Falle bewiesen.



Von den Kämpfen im Raum von Mischew Die Erregung des Kampfbefehls, aber auch das stolze Bewußtsein, an der erfolgreichen Sicherung angrenzender Positionen beteiligt gewesen zu sein, ist noch aus ihren Gesichtern zu erkennen. PK-Kriegsbericht Mischew (WBB/26)

### Indische Soldaten sympathisieren mit der Heimat

ss Rom, 14. August. Über die Zurückziehung indischer Regimenter aus der ersten Linie bei El Alamein werden in einem Bericht des „Giornale d'Italia“ Einzelheiten mitgeteilt. Es heißt hier, daß die Veröffentlichung der Verhaftung Arabis schwere Zwischenfälle hervorrief. Die britische Militärpolizei habe einschreiten müssen und zahlreiche indische Soldaten verhaftet. Bei den Aufständen der Indier vor El Alamein sei es zu Schieberien gekommen. Alle Offiziere eines indischen Regiments seien verhaftet worden. Weiter heißt es in dem Bericht, daß den englischen Soldaten das Verhalten aller Indusfunktionen, auch der englischen, verabsen wurde. Sämtliche Indusformationen, die sich im Besitz indischer Offiziere befanden, wurden beschlagnahmt.

an Bord. Seine Bewaffnung beläuft sich auf zwölf 10,2-Zentimeter-Flakgeschütze, vier 4,7-Zentimeter-Geschütze, 24 4-Zentimeter-Flakgeschütze und 14 MG's. Er hat 36 Flugzeuge an Bord, die in zwei Decks untergebracht sind. Die „Furious“ war früher ein großer Kreuzer und ist bereits im Jahre 1916 vom Stapel gelassen. Inzwischen ist sie mehrmals, zuletzt im Jahre 1939, umgebaut worden.

### Ruman Menemenoglu türkischer Außenminister

Ankara, 14. August. Wie Menace Anatolie meldet, wurde der bisherige Generalkonsul im türkischen Außenministerium, Ruman Menemenoglu, am Donnerstag zum Außenminister ernannt.

### Diefer Akt der englischen Regierung kann um so weniger als eine rein „protokollarische Formalität“ hingestellt werden, als bekanntlich andere diplomatische Verträge von Ländern, deren staatsrechtliche Stellung durch den Krieg zweifelsfrei geworden ist, wie zum Beispiel Belgien, Holland, Luxemburg und Norwegen, in London sogar als Verbindliche geführt werden. Der Vorkang beweist schließlich, daß England die Atlantikurkunde weder für die Länder des Empires noch für die europäischen als verbindlich betrachtet, da Molotov in London seine Forderung in Bezug auf die zukünftigen staatsrechtlichen Grenzen der Sowjetunion voll durchgesetzt hat, und daß das britische Parlament von seiner Neuerung betrogen worden ist. Diese für die Zweideutigkeit der englischen Politik vorliegenden Zusammenhänge werden allerdings die demokratischen Staatsmänner nicht hindern, auch künftig von der Atlantikurkunde als dem Grundgesetz der von ihnen geplanten neuen Weltordnung zu reden.

# Schwerverletzte verbluten vor Krankenhäusern

## Das britische Gemetzel in Indien wird mit allen erdenklichen Mitteln fortgesetzt

Madrid, 13. August.  
Das britische Gemetzel in Indien, das im Staat Roostveet, heutzutage in gewissen anderen Ländern belohnendes Schweigen und bei der Mehrzahl der gerechtfertigten Staaten Erbitterung und tiefstes Mitleid mit den Freiheitsliebenden Indern hervorgerufen hat, dauerte auch den ganzen Donnerstag über an.

Trotz der aus berechtigten Gründen immer fröhlicher werdenden britischen Stimmen aus indischen und neutralen Kreisen doch immer wieder neue Nachrichten über die Grenzen Indiens, die alle das furchtbare Bilden der von dem britischen Gouverneur mit einem Vordringens ausgeleiterten englischen Soldaten und Polizisten befehlen. Wenn man diese Berichte über die vor den überfüllten Krankenhäusern auf den Straßen liegenden Verwundeten liest, die in der stürzenden Sonne eines qualvollen Todes sterben, wenn man von dem Verwesungsgeruch erfährt, der ganze Stadtviertel erfüllt, weil die Briten die hingemetzelten englischen Freiheitskämpfer „zu Abschreckungszwecken“ dort liegen lassen, dann bedarf es kaum der spirituellen Erklärung, die erst heute wieder ein Major Kennedy im Londoner Nachrichtenblatt abgab, das die britische Regierung „alle Mittel“ gebrauchen werde, um die

„Mutter“ in Indien niederzuschlagen. Wenn aber dieser englische Major im weiteren Gange, das England „dies alles anwenden müsse, damit Indien sich nicht aus dem Kriege ausschaltet und die Produktion des indischen Kriegsmaterials weitergeht, dann verdient dieses britische Freiheitsideal, für das Tausende von Indern jetzt verbluten müssen“, doch immer wieder festgehalten zu werden.

Selbst die wenigen Nachrichten, die Keuter am Donnerstag über die Lage in Indien herbeischauf, lassen erkennen, daß das britische Unterdrückungsgemetzel „mit allen Mitteln“ weitergeht. Hiernach wurde in Bombay, wo weiterhin alle Märkte geschlossen bleiben, an einigen Stellen auf die Menge scharf geschossen. In Nagpur flackerten die Unruhen wieder auf, und die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch.

Die von der britischen Militärverwaltung gehörenden Eisenbahngüterwaggons in den Vororten wurden von den empörenden Indern erbrochen. An den Einrichtungen der Eisenbahn und den Wasserleitungen wurde ein großer Schaden angerichtet. Später am Tage wurde an zwei weiteren Stellen Nagpurs erneut erschossen. Die Polizei wandte Tränengas an, um die Menge zu vertreiben. In Secunderabad wurden drei britische Polizeibeamte, die einige Indern niederhüpfeln wollten, verletzt. In Amrota sind über hundert Indern verhaftet und inhaftiert worden. In Indore wurden am Donnerstag drei Postämter in Brand gesetzt. In Tened in zentralen Madras wurden nach Keuter vier Indern getötet und zehn verwundet, als die Polizei das Feuer auf die Menge eröffnete.

# Offensiv-Erfolge im Kaukasusgebiet

## Unerbittet hatte aber siegreiche Abwehrkämpfe bei Woroneß und Rikew

Aus dem Führerhauptquartier, 13. August.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und verbündete Truppen waren trotz hartnäckigen Widerstandes den Feind im Kaukasusgebiet weiter zurück. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene bolschewistische Gruppe wurde vernichtet. Wärdlich des Manufisch nahmen bewegliche Kräfte der Infanterie im russischen Vorfeld nach Osten die Hauptstadt des Kaliningrad-Gebietes Gihin. Die Luftwaffe besetzte erneut mit starken Kräften Schiffverkehr im nordkaukasischen Küsten- und Seegebiet sowie in der Straße von Kerckh. Dabei wurde ein Küstenfahrzeug versenkt, mehrere Frachter, sowie drei Transportschiffe in Brand geworfen.

Zwischen Wolga und Don gewann der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen die verbleibende Stellungen im Kaukasus weiter an. Am Abend eines Angriffs wurden fünf sowjetischer Schiffschiffe, welche gegen einen deutschen Flugplatz wurden in Luftstücken 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen und damit der angreifende Verband fast völlig vernichtet.

Im Raum von Woroneß nahmen die Kämpfe an Umfang zu. Alle von zahlreichen

Panzer unterstellte Entlastungsangriffe des Feindes brachen unter schweren Verlusten im Abwehrfeuer der deutschen Truppen und unter den Bombenangriffen starker Kampf- und Sturzpflanzflugverbände zusammen. Allein während des 11. und 12. August wurden in diesen Kämpfen 24 feindliche Panzer vernichtet. Ein Sibbotwärts und nördlich Rikew stehen Infanterie- und Panzerdivisionen weiterhin in

# „Erhebt euch, indische Kameraden!“

## Ansprachen Raj-Behari Bose und anderer indischer Führer

Schönau, 13. August.  
Eine aufgeregt-bühnische Demonstration fand am Mittwoch statt, als die Zweigstelle der indischen Unabhängigkeitsliga im Farrel-Parti zusammentraf. Bereits am frühen Morgen hingen die 7000 indischen Einwohner ihre Fahnen aus, während auf der Straße überall der Aufruf angeschlagen wurde: „Erhebt euch, indische Kameraden!“ Mittags schloßen die indischen Anzue, die Indier versammelten sich beim Rajac-Klub. Die Kundgebung begann um 17.30 Uhr unter Teilnahme von mehr als 4000 Indern. Nach einer Demonstrationssparade hielten Raj-Behari Bose und andere indische Führer Ansprachen.

# Nach vier ungeheueren Detonationen

## Britischer Sonderberichterstatter schildert den Untergang des „Cagle“

Stockholm, 13. August.  
Neuters Sonderberichterstatter Norman an Thorpe, der sich an Bord des von einem deutschen U-Boot versenkten britischen Flugzeugträgers „Cagle“ befand, gibt nach Londoner Berichten seinem Büro folgende Schilderung vom Untergang des Schiffes: Zusammen mit drei Offizieren befand ich mich gegen 13 Uhr in einem der Räume, als plötzlich zwei ungeheure Detonationen mich aus meinem Stuhl warfen. Als wir die Tür öffneten, durchschüttelten zwei weitere Detonationen das Schiff. Es schien, als ob auf uns die Wände zuflüchten. Ich hörte das unheilvollende Rischen des Dampfes. Als wir über das Deck liefen, sah ich mittelschwere Rauchwolken aufsteigen. Wasser umflutete unsere Füße. Wir kletterten eine Leiter zum Oberdeck empor, und das Schiff begann sich gefährlich auf die Seite zu neigen. Das Meer, das sich sonst zehn Fuß (3 Meter) unter uns befand, war nunmehr nur noch zwei Fuß (60 Zentimeter) unter uns. Ich hielt meinen Schwimmgürtel auf und bemerkte, daß sich das Schiff

immer mehr auf die Seite legte. Dann fragte ich den Ersten Offizier: „Gehst du mit dem Schiff zu Grunde?“ Er antwortete: „Nein.“ Die Mannschaft machte sich bereit. Ich ließ mich ins Wasser gleiten, und als ich wieder auftauchte, bemerkte ich mit Entsetzen, daß ich den Schwimmgürtel nicht ausreichend mit Luft gefüllt hatte. Mein Kopf ragte kaum aus dem Wasser. Verzweifelt versuchte ich, aus der Nähe des Schiffes fortzukommen. Delige Wellen gingen über mich hinweg, und ich gab mich verloren, da ich nirgends Trümmer oder Balken sah, an die ich mich hätte klammern können.

Endlich sah ich ein mit Luft gefülltes Netz schwimmen, an das ich mit Roten geflammert hatte. Nach verzweifeltem Bemühen konnte auch ich mich am Netz festhalten. Dann beschleunigten wir flammend den Untergang unseres fliegenden Schiffes. Wir können nicht beschreiben, was wir dann erlebten. Mehrere Stunden später nahm uns ein Zerstörer auf.

KURT RASCHKE

# Die Geschichte einer Kameradschaft

Einmal streifte bei Schmerz durch die zusammengeknüllten Jahre. Die geringste Bewegung des Bootes löste das flüchtig zerstreute zu wachen. Der Brand mochte in die Wunde gekommen sein.

Das, der lange, hockte auf dem Boden, die Hände an die Wundränder geklammert, und blühte stumm in den fliegenden Sonnenlicht des Atlantik. Seit Stunden hockte er so. Die See lag wie flüchtiges. Es schien, als ein Windhauch, der Kriechen mochte sie die Stunde machen, schätzte Koriolen, der am Steuer lag. Nur gelegentlich hob eine dieser unerblickbar heranrollenden Wogen den Kiel und ließ die Seele ein paar mal hin und her schimmern. Stets kam dann der verflüchtete Wimmerlaut von Untertages. Wenden.

Vorsichtig beugte sich Koriolen über den Kranken. Schmerzhaft hat er Antwort. Mehr gab die von Fieber und brennendem Durst erschollene Junge nicht her. „Dürri!“

Koriolens dann langte unter des Auerbaud an das kleine Fäßchen. Sofort schüttelte er es. Sehr dünn schaltete der winzige Wasserrest an der Bohrwand wider. Sofort warf der Junge den Kopf herum und ließ den Blick nicht mehr von dem Steuermanns Hand. Beteilt lag in seinen Augen. Da hob Koriolen das Fäß wieder zurück. „Sieh mal,“ wandte er sich mitleidig an den Jungen und hielt ihm noch zum zehnten Male dieselbe Rede. „Du hast keine. Du hast keinen nicht. Nicht ein Tropfen. Jung, verstehst du das? Wer von uns Dreien am meisten verdient, das ist Jochi Untertages. Der nicht eigentlich doppelte Kation freigegeben. Wie nur, weil er dich unter eigener Lebensgefahr in die See gezogen hat! Nein, mehr noch, weil er extra noch mal auf die brennende „Kassiopea“ geeilert ist, um ein paar Lebensminuten und das Fäß Wasser zu holen. Jetzt hat er sich von dem fliegenden Ledebum bei verbrannten Riß am Bein geholt. Für uns, Jung, verstanden? Na, und daß wir vor fröhlichen Zehn Tagen nicht eine einzige Erdkrume zu sehen trienen, weißt du, was?“

Aber der Junge hatte gar nicht zugehört, sondern war längst wieder in seine fröhliche Teilnahmlosigkeit zurückgefallen. Wieder riefte eine dieser unerblickbar heran die wie ein Atemzug des unendlichen Deans schien. Das

Wort neigte sich leicht nach vorn, kaum spürbar. Dennoch kam der genackte Schmerz laut aus Koriolens Mund. Der Steuermann blickte weg. Er tat, als wolle er das Meer abspähen nach irgendeiner Möglichkeit der Rettung. „Nichts. Nur dort ein kleines fliegendes Schwimmschiff, hier und da ein Wästel Tang.“

„Steuermann!“ frächte Koriolens plötzlich. „Wie lange reicht das Wasser noch? Über fünf?“

Koriolens drehte dem Kranken langsam den Kopf zu. „Sechs Tage,“ sagte er fest. Die übrigen vier Tage, bis wir zur Küste kommen — Seine Stimme verflüchtete gleichsam in der Sorgenstille, die ihn bestrahlte.

Der Matrose wälzte sich mühsam auf die Seite und begann eine sorgfältige Rechnung an den Fingern. Endlich sagte er abschließend knapp: „Einer zuecht.“ Dann schloß er bedeuftam.

Nach Koriolens schweig. Der Junge dachte selbstig gespannt von sich ab oben in das Gesicht des Wunden.

Dann sagte er laut zu dem Mann: „Und bedeutungsvoll mit einer unermüdet freudigen Handbewegung auf den Steuermann, den Jungen und sich, was er meinte, und sich folgte fort: „Jochi Tage noch. Wenn das Wasser ab ist, für drei Mann auf sechs Tage reicht, dann reicht es für zwei auf neun. Den letzten Tag müßt ihr leben, wie ihr zurechtkommt.“

Der Wundmann sah in der Kelle des Steuermanns einen glänzenden Augen. „Wieso laßt du dir?“ fragte er mit angehaltenem Atem. „Weil ich über Bord geh!“ Er zeigte mit dem Finger auf die Wunde am Bein und auf seine Kelle. „Das da behältst du haben. Du behältst aber den Kopf. Hier ist ganz egal. Darum soll ich auch das fliegende Wasser noch weglassen — verdammt, ich hätte eben so gut das große Fäß aus der Kasse des fliegenden Wunden.“

„Wahst du das wirklich?“ fragte der Steuermann merkwürdig schweigsam. Er kam einige Zeit. „Wenn du niemand mehr hast, Jung,“ sehr weit lang das. Danach, wie unter einem jeden Gesicht, eindringlich: „Zagst du nicht noch was von einer Watter? Ich hab noch Watter?“

„Mutter!“ erbot Jochi Untertages und betrachtete aufmerksam den graulichen Riß am

# USA-Schriftsteller

## warnen vor der „zweiten Front“

### Ohne starke Luftwaffe eine Landung in Europa unmöglich

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

Washington, 14. August.

Einer der bekanntesten Militärschriftsteller der USA hat ein Buch „Sieg durch Luftmacht“ veröffentlicht, das in wenigen Wochen eine Metroverauflage erreicht. Darin behauptet sich der Verfasser mit der Frage, ob es möglich ist, einen Landangriff auf Europa zu unternehmen. Er kommt zu einer scharfen Ablehnung der vielbesprochenen zweiten Front. Der Autor fordert die Amerikaner auf, die Augen zu öffnen und mit einem solchen Angriff verbundenem Gefahren mit höchstem Verstand auszurechnen. Nach der Auffassung aller Marineoberbefehlshaber würde zum Transport der Luftwaffe der USA erforderlichen Soldaten eine Seemannsgefahr, der zwischen zehn und zwanzig Millionen schwant. Wenn Schiffe von 5000 Tonnen benutzt würden, so müßten also zwei bis drei-

tausend davon in Geleitzügen über den Atlantik gebracht werden. Diese Schiffe würden sich an der Stelle sammeln, wo der Angriff erfolgen soll und damit ein konzentrisches Ziel für die deutschen Bomber darstellen, bevor die Lande überbaut begonnen hat, dann die Fernabstände nicht über den Ozean fliehenden. Flotten manövrieren würden außerdem nicht in Tagen, sondern erst in Wochen durchzuführen sein. In dieser Zeit aber hätten die Achtmächte ihre starke Luftwaffe eingesetzt und das Unternehmen verurteilt, bevor es überhaupt das Meer erreichte. Der Autor begründet mit diesen Argumenten seine Forderung, die Luftwaffe der USA erheblich zu verstärken. Nur wenn sie über Westeuropa den Himmel völlig kontrollieren, könne an einen Luftangriff gedacht werden. Dafür wäre die USA-Luftwaffe noch nicht reif.

Schiffswärter des Kommandos setzten die Sowjets ihre vergeblichen Angriffe fort. Eine im unüberwindlichen Gelände eingeschlossene kleine Gruppe des Feindes wurde in erbittertem Kampf aufgerieben.

An der Ostfront wurden am 11. und 12. August in Ostpreußen und durch Flakartillerie 161 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Über Nordafrika schafften vier deutsche Jäger in Luftkämpfen zwölf britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Ein Interceptor verfehlte im östlichen Mittelmeer greifen seit dem 11. August deutsche und italienische See- und Luftstreitkräfte einen großen Part gesicherten britischen Geleitzug an.

Die Geleitzug von einem britischen Flugzeug über einer westdeutschen Stadt aus großer Höhe abgeworfene Bomben blieben ohne Wirkung. In der Nacht zum 13. August wiederholten die Verbände der britischen Luftwaffe ihre Terrangriffe auf das Rhein-Main-Gebiet. Bei der Bombardierung von Wohnvierteln der Stadt Mainz hatte die Zivilbevölkerung, deren Schatz verbleiblich ist, wieder Verluste. Verletzungen und Schäden trübten den Luftangriff verursachen. Nach bisherigen Meldungen wurden vier der angreifenden Bombenflugzeuge durch Nachjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belagerten Kampfflugzeuge bei Tage und in der vergangenen Nacht Hafen- und Militärsanlagen in Süd- und Ostengland, sowie in Südschottland mit Spreng- und Brandbomben. Bei guter Zerstörerlage entstanden Explosionen und zahlreiche Brände.

# Randbemerkung

Ein Witz und Churchill's letzter Besuch in Wien. Ein Glaschen hingetrunken war — wie sich jetzt immer mehr herausstellt — vielleicht der peinlichste von allen Witzgängen, die er während des Krieges machen mußte. Die Amerikaner betrachteten ihn wie einen Schandmal, der das ihm gegebene Geld in eine Spekulation gegen seinen Gläubiger gesteckt hat. Die Allianz mit Moskau, so vermuteten sie, sei von den Imperialisten der alten englischen Schule gemacht worden, um dem wachsenden Ueber-

gewicht der Vereinigten Staaten in einer bestimmten Zone der Welt ein englisch-sowjetisches Gegengewicht entgegenzusetzen. Der Schlag war für Roosevelt besonders hart, weil er nicht in das Spiel eintrat und es von innen her zerstören konnte, denn sein Senat würde ihm in seiner letzten Zusammenkunft die notwendige Zweidrittelmehrheit für die Ratifizierung eines im weitgehenden Vertrags mit den Sowjets verweigern. Der Fall von Zorut und die weiteren Siege Kommissar in Ägypten nahmen aber Churchill alle Vorteile seiner Verhandlungsposition. Roosevelt legte dem englischen Ministerpräsidenten für weitere Waffenlieferungen nach Großbritannien härtere Bedingungen denn je auf. Nach „Fortune“ sollten ursprünglich weitere Unterhändler von der Errichtung einer zweiten Front abhängig gemacht werden. Churchill handelte diesen Preis herunter bis auf die Luftangriffe gegen deutsche Städte und bediente sich dabei des Arguments der USA-Armee, für eine kämpfende zweite Front in Europa sei vorläufig nicht genügend Schiffsraum zum Transport des Nachschubs vorhanden. Man einige sich schließlich auf der Formel, daß England die weitere zu erhaltenen USA-Waffen zur Entlastung der Sowjets einsetzen mußte, wobei die angreifende Front als ein Teil der Front bedacht wird. Churchill war verständlicherweise in sehr schlechter Laune, als er nach London zurückkehrte, während Roosevelt nach der Absicht seines Freundes eine fröhliche Miene auf seiner Pressekonferenz zeigte. Um allen Fragen aus dem Wege zu gehen, berichtete er den Journalisten, Churchill habe ihm einen guten Rat von einem Matrosen und einem Papagei als Geschenk mitgebracht. Ob jemand ihn schon kennen? Kein Mann, dann werde er ihn erzählen. Ein Matrose wollte auf einer Auktion einen Papagei erwerben. Er bot zehn Pfund, wurde aber von einem anderen mit 15 Pfund übertrumpft. Er ging auf 25 Pfund und wieder schrie eine Stimme aus dem Hintergrund 30 Pfund. In seiner Erregung bot der Matrose 50 Pfund und erhielt dafür den Vogel. Als er sich erkundigte, ob der Papagei auch sprechen könne, antwortete der Auktionator: „Aber natürlich! Sie haben ihn ja gekauft. Er hat doch fröhlich mitgegeben!“

# Kleine Geschichten

Das Pseudonym  
In der Schule wird ein Gedicht von Aristoteles Grün gelesen, und die Bedrückt erklärt den Wunden der Dichter bis in Wirklichkeit Graf Auerzberg — der Name Aristoteles Grün wäre sein Dichternamen, ein Pseudonym, wie man auch sagt. „Nein, nein“, fährt die Bedrückt fort, auch ein Pseudonym bekannt.“

„Dieses Nachdenken und entsprechenden Schreien. Nach einiger Zeit meldet sich Wilhelmchen und ruft triumphierend: „Ich weiß eins: Zante Meier!“

Aus zweiter Hand  
„Aho, Herr Schöppe, Ihnen ist nur zu helfen, wenn Sie aufhören zu rumpeln und zu trüben, wenn Sie abends um zehn Uhr ins Bett gehen.“

„Danke, Herr Doktor, das genügt mir. Ich merke, daß meine Frau vorher mit Ihnen gesprochen hat.“

Schenkel „Keine Sorge, Steuermann — ist auf der Jagd.“

So bricht man von einer Toten. Koriolen amete tief. Er drehte Jochis Hand wie in einer Schraubenschlüssel. „Dann, Jung.“ Er riefte ein paar Mal heftig mit dem Kopf.

„Du auch, Steuermann,“ antwortete Koriolen. „Wahst du gut. Wästen,“ sagte er zu dem Jungen. „Schweigsam erwiderte er sich nicht die Worte, auch ein er sich nur flüchten wollte.“

Das war am dritten Tag nach dem Brand der „Kassiopea“. Nach drei weiteren Tagen trat der „Graf Jochel“ seine Abschiedsreise nach dem Heimatort an. Ein deutscher Journalist entdeckte neben dem auf dem Wasser liegenden Schiffschatten des Giganten die freudige Aufsicht.

Der elektrische Funke meldete die Rettung der beiden Schiffbrüchigen nach Friedrichshafen voran. Behörden und Presse veranfaßten einen kleinen Empfang. Hierbei war's, daß sich ein altes Wästelchen dem Steuermann heranbrachte. „Bon, meinem Jung,“ wüßte ihr nichts?“ — „Wüßt mir schon den Namen fauen. Mutter,“ sagte Koriolen mild. Hoffnungsreich blickte sie auf den Mann. „Jochi heißt er. Und ich bin seine alte Mutter die Koriolen.“

Man hob es auf die erkrankten Strapazen, daß Jochi den Jungen Die ein Weintrauf padte, als ob er gepöpselt würde.

# „Stammeffische Zwillinge“ in Argentinien geboren

Stammeffische Zwillinge männlichen Geschlechts wurden von einer Zwillingen Italienerin, wie „Giornale di Italia“ aus Buenos Aires meldet, in Vago Puerto, Provinz Santiago des Estero (Argentinien), geboren.

„Du bist Mitglied der NSD, um dem Leben des Volkes zu dienen.“

„Du bist Mitglied der NSD, um dem Leben des Volkes zu dienen.“

„Du bist Mitglied der NSD, um dem Leben des Volkes zu dienen.“

„Du bist Mitglied der NSD, um dem Leben des Volkes zu dienen.“

„Du bist Mitglied der NSD, um dem Leben des Volkes zu dienen.“

„Du bist Mitglied der NSD, um dem Leben des Volkes zu dienen.“

„Du bist Mitglied der NSD, um dem Leben des Volkes zu dienen.“

„Du bist Mitglied der NSD, um dem Leben des Volkes zu dienen.“

„Du bist Mitglied der NSD, um dem Leben des Volkes zu dienen.“



Preisföschung auch für Stamm- und Feldkriegergerichte

Zu der gemeldeten Anordnung über die Senkung der Gaststätten- und Speisepreisbreite...

Die Preisföschung wird durch die Senkung der Gaststätten- und Speisepreise...

Die Preisföschung wird durch die Senkung der Gaststätten- und Speisepreise...

Mütter aus Weser-Ems in Holland

Vier Wochen Erholung in herrlicher Umgebung

35 Mütter des Landes Weser-Ems sind vor Kurzem in eine WES-Müttererholungsheim in den Niederlanden...

Was haben die Niederländer hier für herrliche Leistungen...

Sie zeigen uns die Mütter ihr Reich, in dem sie nun fast vier Wochen gewohnt...

Das Haus steht in enger Verbindung zum Norddeutschen Weser-Ems, das doch Schwiegermutter...

waren alle zusammen so lustig und vergnügt, daß jede Frage nach dem Wohlbefinden...

Die nächste Kur in diesem Heim ist für niederländische Mütter...



Das neue WES-Müttererholungsheim in Maasticht (Aufnahme: WES Weser-Ems/Winterhausen)

Um den Wanderpreis des Kreisleiters

Fußball: SV Dornfeld-WB 3:0 (2:0) abgebrochen

Die Ziele um den Wanderpreis des Kreisleiters standen gestern unter keinem günstigen Stern...

Auf dem Dornfelder Platz hatten sich die Mannschaften des Dornfelder Wäfers von Victoria...

Das Spiel begann mit wechselnden Vorzügen und in der ersten Hälfte...

Eden. Bei einem weiteren Angriff reißt Solar in letzter Stunde gegen den Verteidiger...

Die Tabelle

Table with 3 columns: Team, Games, Points. Lists SV Dornfeld-WB, Victoria, etc.

Spiele der Jugend

Victoria 2A-WB 2A heute, 19.30, Victoria-WB Dornfeld 1A-WB 2A heute, 19.30, 19.45 abh.

In Wiederaufführung

Zarah Leander in La Habanera

Mit H. Martell, Ferd. Marian, Julia Serda, P. Bildt, E. Jürgensen u. a. m.

WALL-LIGHT

Oldenburger Lichtspiele

Täglich 4.45 und 7.30 Uhr

Polizei-Inspektor Vargas

Ein Kriminalfilm, wie er sein soll. Junge Liebe, gestohlene Perlen...

Wegen Betriebsferien geschlossen

Emil Willers Nachf. Nadorster Straße 6

Der 2. Teil des Indien-Großfilms

Das indische Grabmal. Die Außenaufnahmen zu diesen Filmen wurden in Indien hergestellt.

Schauburg Osternburg

Täglich 4.45 und 7.30 Uhr

Der grüne Domino

Mit Karl Ludwig Diehl, Brigitte Horney, Theodor Loos, Erich Frieder, Hans Liebelt u. a.

Grüne Haare

Grüne Haare. Ein Film für Frohsinn und gute Laune.

Oberhauser Mühlenacht

Bis zum 20. August d. S. sind, soweit noch nicht geschieden...

Pack-Lichtspiele

Theater u. Büro / Fernspr. 5034. Freitag bis Sonntag täglich 4.45 und 7.30 Uhr.

Oh diese Männer

Ein Film für Frohsinn und gute Laune. Eine wunderbare Mischung von Witz, Situation, Komik...

Rasteder Lichtspiele

Sonabend 4.30 und 7.30 Uhr. Sonntag 2.00, 4.30, 7.30 Uhr.

Wohnungs-Markt

Wohnungs-Markt. Möbliertes Zimmer, möglichst mit Badgelegenheit...

Achtung!

Varieté- und Hochseiltuppe Charles Traber

gibt von Freitag, dem 14. August, bis Sonntag, dem 16. August...

Gesang- und Klavierschule

Olbert-Hofmann. Dammblicke 19a Fernstr. 5512

10 Mt. Bekohnung!

Am 12. August entlieh sich nach langem, ärmlichen Leben...

Hans Gerhards Hullen

Im blühenden Alter von 23 Jahren ist es im Alter von 73 Jahren...

Achtung!

Auf dem Platz der SA die Varieté- und Hochseiltuppe Charles Traber

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen Minna Bombhof, Ernst Asche, Nordmöstlehen, Erverten...

10 Mt. Bekohnung!

Am 12. August entlieh sich nach langem, ärmlichen Leben...

Frau Frieda Köster

geb. Holmer. Im Alter von 84 Jahren. In tiefer Trauer...

Ludwig Beyer

Sin tiefer Trauer: Felde Beyer geb. Tappendeb. Oldenburg, Gartenstr. 28...